



„Kloster, Klosterstadt & Klosterland im südlichen Westfalen“

Eröffnungsvortrag der Klostertagung „Herkunft mit Zukunft“ am 8. März 2019, Schloss Melschede, Sundern

Einleitung

Zur Eröffnung der Klostertagung „Herkunft mit Zukunft – Einblicke in die historische Klosterlandschaft Arnsberg“ möchte ich im ersten Teil einen Überblick über die drei mittelalterlichen Klöster Oelinghausen, Wedinghausen und Rumbeck geben, die auf der Ruhrachse in der heutigen Stadt Arnsberg liegen.

Im zweiten Teil geht es mir um Zusammenhänge und Bezüge der mittelalterlichen Klöster untereinander und zu Arnsberg und dem sie umgebenden Land. Klostergründungen erfolgten vor 1200 fast immer auf dem Land und mit Blick auf das Land, da es bis dahin kaum Städte in Deutschland gab.

Es geht mir konkret um die mittelalterliche Klosterlandschaft im Kerngebiet Südwestfalens, d.h. im Bereich des kölnischen Herzogtums Westfalen¹ und des gräflichen, später kurfürstlichen Regierungssitzes Arnsberg.

Eine Klosterlandschaft oder gar ein ganzes Klosterland entdecken wir, wenn wir viel stärker als bislang die breite Ausrichtung der mittelalterlichen Klöster in ihrer Gesamtheit auf das Land, den ländlichen Raum, sehen. Dies führt zu der Frage und zum dritten Teil: Ist es nicht unsere gemeinsame Aufgabe, die Klosterlandschaft, das Klosterland in seiner Ganzheit besser zu schützen und in die Zukunft hinein zu entwickeln?

¹ Vgl. Klüeting, Harm (Hrsg.), Das Herzogtum Westfalen, Bd. 1: Das kurkölnische Herzogtum Westfalen von den Anfängen der kölnischen Herrschaft im südlichen Westfalen bis zur Säkularisation 1803, 2009; ders., Das ehemalige kurkölnische Herzogtum Westfalen im Bereich der heutigen Kreise Hochsauerland, Olpe, Soest und Märkischer Kreis (19. und 20. Jahrhundert, Band 2 in 2 Teil-Bänden), 2012.

Ich meine, das ist unsere Aufgabe.

Es sind eben nicht nur die naturbezogenen Anteile einer Kulturlandschaft schützenswert, sondern auch die kulturbezogenen und – hier bei uns im Kerngebiet Südwestfalens – die klosterbezogenen oder monastischen Anteile unserer Kulturlandschaft. Es geht um beides: Um das Natur- und das Kulturerbe einer Landschaft. Es geht damit um unseren immateriellen Wohlstand.

Wir kennen Naturschutzgebiete und europäische FFH-/„Natura 2000“-Gebiete gegen die materiellen Obsessionen des Menschen. Brauchen wir nicht auch eine Art kultureller und damit meine ich: baukultureller Schutzgebiete oder eine Art kultureller „FFH-Gebiete“ für ganze Klosterlandschaften gegen die materiellen und vielleicht sogar immateriellen Obsessionen des Menschen? Das bedeutet weit mehr als Schutz und Entwicklung nur einzelner Klosterstätten, die sind die Grundlage. Das bedeutet auch Schutz und Entwicklung von Klosterlandschaften wie hier bei uns für das Klosterland Herzogtum Westfalen, für das Kerngebiet Südwestfalens.

Ein Weg dahin könnte gleichsam der Idee und Arbeit der „Arbeitsgemeinschaft Historische Stadtkerne NRW“ folgen. Netzwerke und staatliche Förderung auch der Zusammenhänge und des Zusammenhalts durch eine erste vergleichbare „Arbeitsgemeinschaft Mittelalterliche Klosterlandschaft“.

Ein anderer Weg könnte die „Industriekultur NRW“ vorgeben: „Industriekultur NRW“ sind (regionale) Netzwerke, die das Industrieerbe der Region durch zahlreiche Projekte und Aktionen erschließen und auf Grundlage einer Charta, der „Charta Industriekultur NRW“ vermitteln und für die Gegenwart neu nutzen.

Wer sind mögliche Akteure für die regionale Klosterlandschaft und deren Potentialentfaltung in Zeiten **ohne** Ordensgemeinschaften und abnehmender Religionsfähigkeit und -bereitschaft?

Zunächst zu den drei mittelalterlichen Klöstern in Arnsberg, deren kurze stichprobenartige Einzeldarstellungen bereits die Klosterlandschaft in der heutigen

Stadt und Region, eben das alte Klosterland Herzogtum Westfalen, deutlich werden lassen.

I. Die drei mittelalterlichen Klöster in Arnsberg

1. Kloster Wedinghausen (1173 bis 1803)

a) Die Klosterstiftung

Kloster Wedinghausen – und dieses Kloster soll hier heute auch aufgrund der aktuellen Ausgrabungsergebnisse im Mittelpunkt stehen – wurde 1173 vom Arnsberger Grafen Heinrich I. gestiftet. Heinrich I. regierte zu dieser Zeit die Grafschaft Arnsberg. Er war Unterstützer des römisch-deutschen Kaisers Friedrich Barbarossa.

Die Klosterstiftung Wedinghausen wird meist interpretiert als ein persönlicher religiöser Sühneakt des Grafen für einen vermeintlichen Brudermord, also als eine Angelegenheit eigenen privaten oder persönlichen Seelenheils. Diese Interpretation stützt sich auf eine entsprechende Gründungslegende, eine „Vergangenheitsinszenierung“ aus späterer Zeit. So gab es allgemein das Bestreben der mittelalterlichen Klöster, ihre Entstehung anhand besonderer Gegebenheiten als „höhere Fügung“ darzustellen.²

Die Klosterstiftung war für den Arnsberger Grafen Heinrich I. – schauen wir näher auf die Zusammenhänge – vor allem eine öffentliche weltliche Sache, die sicherlich auch von seinem Glauben inspiriert war. Ein Kloster an seinem Regierungssitz Arnsberg, das sollte auch ein öffentlich wirksames vor allem kulturell und wirtschaftlich innovatives Entwicklungszentrum sein, eingebunden in ein übergreifendes europäisches Netzwerk und doch möglichst selbstständig. Dieses Zentrum sollte mit der Person des Grafen und der Grafenfamilie verbunden sein. Es sollte die Stellung

² Vgl. Roth, Hermann Josef, Zum Forschungsstand "Kloster und Landschaft" - Einige Stichproben, in: Küster, Hans-Jörg / Wolschke-Bulmann, Joachim (Hrsg.): Zu den Qualitäten klösterlicher Kulturlandschaften, 2014, S. 153, S. 156 (m.w.N.).

des Grafen im Land stärken, seine Stellung in der Nomenklatura des damaligen römisch-deutschen Reiches ausbauen.

Ein eigenes Kloster, nicht allein auf den Himmel, sondern auch auf das Land bezogen. Das war etwas.

Dazu holte Heinrich I. Prämonstratenser nach Wedinghausen. Die Prämonstratenser bildeten als Reformorden – 1120 von Norbert von Xanten gegründet – einen Verbund weitgehend selbstständiger Klöster, die vom jeweiligen Erzbischof unabhängig waren. So – und das war das Kalkül – konnten Heinrich I. und seine Nachfahren Einfluss auf „ihr“ Kloster Wedinghausen behalten.

Heinrich I. holte die Prämonstratenser nicht aus dem benachbarten Kloster Cappenberg, sondern aus dem von seinem Vater mitbegründeten niederländischen Kloster Marienweerd bei Utrecht. Wedinghausen sollte kein Filialbetrieb des vom Grafen Gottfried von Cappenberg gegründeten Klosters Cappenberg und diesem schon gar nicht unterstellt sein. So wurde Kloster Wedinghausen das einzige von Cappenberg unabhängige Prämonstratenserkloster Westfalens.

Des Weiteren ließ Heinrich I. das Kloster in spektakulärer Lage errichten: auf dem Bergrücken in der Arnsberger Ruhrschleife und dort auf einem steil zur Ruhr abfallenden Felsen. Und in gerader Linie gegenüber seiner Burg auf dem Adlerberg (Arnsberg). Beide – Burg und Kloster – sollten die Landesherrschaft sichtbar machen und entsprechende Bilder der Macht und des Einflusses produzieren.

Dem Grafen kam bei der Standortentscheidung zweierlei entgegen. Er unterhielt dort bereits einen Hof. Und in der dortigen kleinen Kirche aus dem frühen 12. Jahrhundert, war der Arnsberger Graf Friedrich der Streitbare (1075 – 1124) bestattet, der durch seine aggressive Herrschaft zum „mächtigste[n] Mann Westfalens“³ geworden war. Seine aus der Ehe mit Adelheid von Limburg hervorgegangene Tochter Jutta von Arnsberg sowie ihr zweiter Ehemann Gottfried von Cuijck – die Eltern von Graf Heinrich I. – waren dort beigesetzt. Es war also für

³ Vgl. Klüeting, Harm, Geschichte Westfalens, 1998, S. 41.

Heinrich I. nur konsequent, dort ein „Hauskloster“ zu errichten und das in besonderer Bauqualität, wie 2018 und 2019 Ausgrabungen und bautechnische Untersuchungen zeigten.

So muss eine Bauhütte mit europäischen Experten die Klosterkirche und den sog. Ostflügel des Klosters mit dem Kapitelhaus errichtet haben. Die 2018 von Wolfram Essling-Wintzer ausgegrabene mittelalterliche Heißluftheizung aus der Gründerzeit des Klosters, eine innovative Steinspeicherheizung, zeugt davon. Es ist eine der ältesten bekannten und am besten erhaltenen Heißluftheizungen überhaupt.

Heinrich I. stattete Wedinghausen zudem reichlich mit Immobilien sowie eingerichteten und ausgeübten land- und forstwirtschaftlichen Betrieben aus. Er verschaffte dem neuen Kloster einen glanzvollen öffentlichen Start, der weit über Arnsberg und Westfalen wahrgenommen wurde. Das junge Wedinghausen stellte offenkundig sämtliche damals gegründeten Klöster und ihre Stifter in den Schatten. Heinrich I. war es, der das geschafft hatte.

Er trat später der Klostersgemeinschaft als Laienbruder bei und wurde entweder in der früheren Klosterkirche oder in einem Grab mitten im Kapitelsaal des Klosters beigesetzt. Im Kapitelsaal wurde 2018 eine größere Grabanlage ausgegraben.⁴ Teil dieser Anlage bildet ein prachtvoll ausgemaltes Grab. Auf der Stirnseite am Fußende des Grabs befindet sich eine Kreuzigungsszene, die sich an flandrische Vorbilder aus der Zeit um 1300 anlehnt. Solche „Bilder für die Ewigkeit“ kennen wir bisher nur aus der Kirche Notre Dame in Brügge und dem Dom in Lübeck. In Westfalen ist eine solche Darstellung in einer Grabkammer einzigartig. Auch die Längsseiten der Grabkammer waren mit Ranken und figürlichen Darstellungen verziert.

Soweit steht fest: Kloster Wedinghausen war die Grablege der Arnsberger Grafenfamilie. Einzelheiten werden konkrete Untersuchungen bis Ende 2019 zeigen.

⁴ Siehe zu den ersten Vermutungen: Gieseke, Achim. Kloster Wedinghausen. Grab unter bereits ausgegrabener Grabanlage entdeckt: in Westfalenpost, 16.01.2019 und vorher. Härig, Beatrice, Sensation im Stiftergrab, in: Monumente 5 – 2018, www.monumente-online.de/de/Ausgaben/2018/5/Kloster-Arnsberg-Archaeologie.php#.XHpvHLq1KEc zuletzt abgerufen am 4.3.2018.

Die Klostergründung Wedinghausen zeigt beispielhaft die auf das Land oder den ländlichen Raum bezogenen weltlichen und damit öffentlichen Klosterfunktionen⁵, die Kloster und Land in direkte Beziehung setzten. Zu nennen sind u.a.

- Grablege der regional Regierenden und ihrer Familie;
- Zentrum und Agentur für Kultur, Bildung und Wissen sowie deren Transfer;
- Bindung der Menschen an das Kloster durch die Übernahme der Seelsorge in den Dörfern und auf den Höfen der Region;
- Förderung des Wirtschaftslebens nach neuestem Stand;
- Stärkung des Einflusses von Stiftern und Stifternachfahren auf das Kloster;
- Regionalentwicklung durch technische und organisatorische Entwicklungen, die durch das Kloster immer wieder neu in Gang gesetzt werden.

b) Innovations- und Entwicklungszentrum

Kloster Wedinghausen war dann auch bis zu seiner staatlichen Zwangsauflösung 1804 nicht allein geistlich religiöser Stützpunkt. Das Kloster war zu viel größeren Anteilen Bestandteil des weltlichen Lebens und öffentlicher wie privater Dienstleister im ländlichen Raum. Es war gleichsam so etwas wie ein „zentraler Ort“, wie ihn auch die heutige Raumplanung kennt. Der Begriff des „zentralen Ortes“ bezeichnet in der Raumplanung einen Ort, ein Gebiet mit einer überdurchschnittlichen Dichte an öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Krankenhäusern, Kulturangeboten und privaten Dienstleistungsbetrieben. Das Konzept der „zentralen Orte“ wird in den nächsten Jahren durch soziale Netzwerke und Nutzung intelligenter Technik deutlich relativiert, wenn die übrigen Orte die Chancen der Digitalisierung nutzen.

Wedinghausen als ein „zentraler Ort“ übernahm – wie schon angedeutet – die Seelsorge in Arnsberg, zog weitere fromme Zuwendungen an, kümmerte sich um

⁵ Vgl. Roth, a.a.O., S.153.

Kranke, nahm sich der Notleidenden an, gab Sicherheit für das Alter, gewährte Reisenden Unterkunft, verlieh Geld wie eine gute Bank, bildete aus und fort, bot Arbeitsmöglichkeiten, betrieb Handwerk, Land- und Forstwirtschaft sowie Handel, unterhielt ein Skriptorium für die Abschrift der Bücher – also eine Art Verlag –, unterhielt eine ganz außergewöhnliche Bibliothek und eine ambitionierte Klosterschule, pflegte Musik und musikalische Tradition, entwickelte Kräuter- und Heilkunde, nahm kulturelle Neuerungen auf, formte sie aus oder organisierte Widerstand gegen sie, schuf, wahrte und vermittelte Kulturgüter und gab das Wissen an die Bevölkerung weiter, die in Arnsberg und Umland in überschaubarer Zahl in einer abgelegenen und unwegsamen Mittelgebirgsregion lebte.

c) Ganz selbstverständlich europäisch

Kloster Wedinghausen war von Anfang an europäisch. Es hat Arnsberg und die Region von Anfang an europäisch vernetzt und war selbst dadurch stets auf der Höhe geistiger und kultureller Auseinandersetzungen der jeweiligen Zeiten.

Aus Utrecht kamen die ersten Prämonstratenser, aus England der bekannteste Schreiber des Klosters: Richardus Anglicus (gest. 1190), Richard von Wedinghausen genannt.

Richard von Wedinghausen zählt mit Klosterstifter Heinrich I. (gest. 1200), dem ersten Abt (Propst) Reiner von Arnsberg (gest. 1184) und seinem Nachfolger Christian von Wedinghausen (gest. 1200) zu den vier Heiligen, die aus Kloster Wedinghausen hervorgegangen sind.⁶

Von der Bodenseeeinsel Reichenau stammte die älteste bildgeschmückte ottonische Handschrift, der Gero-Codex (969), den Wedinghausen jahrhundertlang in Festgottesdiensten liturgisch nutzte. Aus Venedig kam 1508 die Buchausgabe der „Adagia“ („Adagiorum Chiliades“) von Erasmus von Rotterdam, aus Basel die erste gedruckte lateinische Koranübersetzung von 1534 und aus Padua Galileo Galileis

⁶ Vgl. www.heilige.de/de/de abgerufen am 25. Februar 2019.

berühmtes Buch „Sidereus Nuncius“ („Sternenbote“), das in einer europaweiten Auflage von nur 550 Exemplaren 1610 in Venedig gedruckt worden und sofort vergriffen war.

Die Priestermonche von Wedinghausen waren über sogenannte Gebetsverbrüderungen mit den Mönchen anderer Klöster in Europa verbunden – zum Beispiel mit der acht Jahre jüngeren englischen Abtei Beauchief in Sheffield. Gebetsverbrüderungen waren überklösterliche Gebetsgemeinschaften zum Gedenken an die verstorbenen Mönche der miteinander verbundenen Klöster.

Die Klosterbibliothek von Wedinghausen war der europäische Wissensspeicher für die Ordensgemeinschaft und ihre Nachwuchskräfte sowie für die Region, deren junge Begabungen (damals junge Männer – allerdings nicht nur aus dem Adel) zur Entfaltung gebracht wurden. 1643 wurde ein Klosterschulhaus gegründet, nachdem es dort bereits 1298 urkundlich belegt eine Klosterschule gegeben hatte.

Und die Wedinghauser Prämonstratenser wirkten in Europa. Besondere Bedeutung erlangte Johann Richard Rham (1600-1663). Rham war kaiserlicher Rat und an verschiedenen europäischen Fürstenhöfen als Diplomat tätig und in verschiedenen wissenschaftlichen Gebieten (Alchemie, Medizin, Philosophie, Theologie) gleichzeitig zu Hause.⁷

d) Rettung der Heiligen Drei Könige und Asyl für das Kölner Domkapitel

Europäische und Geschichte der christlichen Welt machte Kloster Wedinghausen, als es die Gebeine der Heiligen Drei Könige und ihren weltberühmten Schrein vor der Vernichtung durch die Französischen Revolutionstruppen rettete und nebenbei gleichsam ein „Asylrecht für Dinge“ erfand. Wir denken heute an die geheime

⁷ Vgl. Deisting, Heinrich Josef/Jolk, Michael/Rham, Johann Richard, Ein Wedinghauser Kanoniker an europäischen Fürstenhöfen, in: Heimatblätter. Zeitschrift des Arnberger Heimatbundes e.V., Heft 13/1992, S. 42-53.

Rettung des Kulturerbes in Syrien vor Plünderern und Terrormilizen des sogenannten Islamischen Staates.

Damals – 1794 – floh das Kölner Domkapitel mit Dreikönigenschrein, Domschatz, Dombibliothek und Domarchiv nach Arnsberg und fand bis 1803 Zuflucht im Kloster Wedinghausen.

Die Klosterkirche fungierte als Kathedrale von Köln. In Wedinghausen wählte das Domkapitel einen neuen Domdechanten und 1801 einen neuen Kurfürsterbischof, Anton Viktor von Österreich, Bruder von Kaiser Franz II.⁸

Köln wäre heute nicht Köln, wie wir es kennen. Und der Kölner Dom wäre nicht weitergebaut worden ohne Kloster Wedinghausen als Asylort der Heiligen Drei Könige und der zahlreichen Kölner Heiligtümer.

e) Säkularisation 1803: Zwangsstilllegung und Zwangspensionierungen

1803 löste der Staat im Rahmen der Säkularisation das Kloster Wedinghausen auf. Landgraf Ludwig X. von Hessen-Darmstadt verfügte die Stilllegung des Klosters, die Beamten der Regierung Arnsberg setzten sie durch. Mönche und Klosterpersonal wurden zwangsweise frühpensioniert. Wichtiges Vermögen des Klosters fiel an den Staat.

Die wertvollsten Handschriften wie der Gero-Codex⁹ wurden als Beutekunst nach Darmstadt geschafft. Ich fordere hier noch einmal die Rückkehr des Gero-Codex nach Wedinghausen an seinen historischen Ort. Zumindest zu bestimmten Zeiten sollte dieses UNESCO-Weltdokumentenerbe in Wedinghausen wieder zu sehen sein.

⁸ Vgl. auch zum Vorgehenden Gosmann, Michael (Hrsg.), Zuflucht zwischen Zeiten. 1794 – 1804. Kölner Domschätze in Arnsberg, 1994.

⁹ Vgl. Gosmann, Michael / Kleine, Peter Michael / Ueberholz, Kathrin (Hrsg.), Der Gero-Codex kehrt zurück. Das gemalte Buch von Wedinghausen, 2010.

Große Gebäudeteile wurden abgerissen, andere wie Kirche, Ostflügel und Propstei auf die katholische Kirchengemeinde übertragen. Der Westflügel im Staatsbesitz wurde 1885 von der Stadt Arnberg gekauft.

f) Die Rückkehr des Klosters Wedinghausen

Kloster Wedinghausen wurde zu einem vergessenen Ort. Arnberg verlor dadurch einen bedeutenden Kulturort, der Religion, Kunst und Wissenschaft vereint hatte. Arnberg kamen auch Anknüpfungspunkte und europaverbundene Partner für Dialog und Entwicklung der Stadt abhanden.

Zum Ende des 20. Jahrhunderts kannten nur noch Geschichtsinteressierte und Experten den Namen Wedinghausen. Der Klosterhof war ein schlecht asphaltierter Autoparkplatz, der Fußboden des heruntergekommenen Kreuzgangs im Westflügel mit umweltschädlichen und gesundheitsbeeinträchtigenden alten PVC-Fliesen beklebt, und das Dachgeschoss des Westflügels mit seinem großartigen barocken Dachstuhl durfte wegen Einsturzgefahr nicht betreten werden.

aa) Westflügel, Klosterbibliothek und Lichthaus

Mitte der 2000er Jahre gelang es der Stadt Arnberg, in einem ersten großen Schritt unter Leitung des Kölner Architekten Gerhard Kalhöfer durch architektonische und inhaltliche Neugestaltung des Westflügels, der alten Klosterbücherei und des Klosterhofes das vergessene Kloster Wedinghausen – auch ohne Ordensgemeinschaft – für die heutige Zeit zurückzugewinnen.

Kalhöfer sanierte den Westflügel denkmalpflegerisch und baute ihn zu einem Archiv mit Ausstellungsbereichen um. Zentrale architektonische Aufgabe des Projektes war der Einbau einer öffentlichen Besucherplattform des Stadt- und Landständerarchivs im barocken Dachstuhl.¹⁰ Der neugestaltete (alte) Wissensspeicher von Stadt und

¹⁰ Vgl. Gosmann, Michael / Kalhöfer, Gerhard, Kloster Wedinghausen Westflügel, 2005.

Region, das Stadt- und Landständerarchiv, fand das Interesse der irakisch-britischen Stararchitektin Zaha Hadid, die Wedinghausen besuchte, um für die Integration eines Archivs in ihr letztes großes innovatives Bauwerk „Pierres Vives“ („Lebende Steine“) in Montpellier Anregungen zur Gestaltung der Archivsysteme zu gewinnen.

Lange Zeit diente der ehemalige Bibliotheksraum dem aus dem Klostergymnasium hervorgegangenen staatlichen, seit 1972 städtischen Gymnasium Laurentianum als Musik- und Mehrzweckraum. Kalhöfer ließ den Saal nach historischen Befunden sanieren und an der fensterlosen Nordwand zwei moderne teilverglaste Regale errichten. Die Regale ragen bis unter die Decke des sieben Meter hohen Gewölbes. In ihnen sind 110 Meter der ältesten und wertvollsten Bücher der Historischen Gymnasialbibliothek aufgestellt, die ihren Ursprung in der Klosterbücherei hat und einige bedeutende Bände aus dieser enthält.

Im Klosterhof schuf Kalhöfer transparent und wie schwebend das Lichthaus. Ein reduzierter Rahmen aus wenig Beton und Stahl – dafür umso mehr Glas. Streifen nehmen die südwestfälische Baukultur der Fachwerkhäuser auf und konturieren das Haus. Sie sind zugleich eine Nachricht: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort (Joh. 1.1).“ „Am Anfang war das Gespräch, und das Gespräch war bei Gott, und Gott war dieses Gespräch“, übersetzte der große Erasmus von Rotterdam diesen Beginn des Johannes-Evangeliums in seiner zweiten lateinischen Übersetzung des neuen Testaments von 1519. Im Inneren bietet das Lichthaus Raum für moderne Kunst, eine gläserne Schatzkiste mit wechselnden Ausstellungen junger Gegenwartskunst, ein Angebot zum Gespräch, zur Auseinandersetzung mit Ideen, Positionen und Erfahrungen heutiger Kunst.

Das Lichthaus steht an der Stelle des 1885 abgebrochenen Südflügels und markiert die Grenze des historischen Klosterhofes. Der Besucher erlebt durch die Lage des Baukörpers eine Grenze und gleichzeitig durch die Glasfassade hindurch eine lineare Raumfolge, die von der Innenwelt des Klosters in die Außenwelt der nahen Waldlandschaft überführt und Licht wie Raumtiefe erlebbar macht. Um den Übergang in den Außenraum und Naturraum zu verdeutlichen, findet eine Auflösung des Raumkörpers auf seiner anderen Seite statt – eine Metamorphose des Raumes von

der Architektur zur Natur. Der Garten ist durch die überspannende Seilkonstruktion Teil des Gebäudes.

Das Lichthaus Arnsberg fand und findet hohe Aufmerksamkeit. Der WDR nahm es in seine Reihe „West ART Meisterwerke“ auf.¹¹

bb) Ostflügel oder die Rückkehr des Klosters wird perfekt

Gut zehn Jahre später wird mit der grundlegenden Sanierung des Ostflügels des Klosters ein zweiter anspruchsvoller Schritt unternommen. Die Außen- und Innensanierung der Kirche wird dann der letzte qualitative Schritt auf dem Weg der Gesamtanierung des Klosters werden. Der Ostflügel zählt zu den ältesten Teilen der Klosteranlage. Er wird gegenwärtig vom Archäologen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) Wolfram Essling-Wintzer und dem LWL-Bauforscher Peter Barthold untersucht, saniert und restauriert. Die Koordination leistet Bettina Heine-Hippler für die LWL-Denkmalpflege. Die bauliche Umnutzung leitet der Bochumer Architekt Dirk Boländer.

Die 1982 in Brasilien gegründete Katholische Gemeinschaft Shalom päpstlichen Rechts wird dann im ehemaligen Kapitelhaus des Ostflügels ihr Zuhause finden wie im 12. Jahrhundert die Mitglieder des Reformordens der Prämonstratenser, die aus den Niederlanden nach Arnsberg gekommen waren.

Damit wird die Rückkehr des Klosters Wedinghausen in die Gegenwart geradezu perfekt. Aus einer historischen Klosteranlage ohne Ordensgemeinschaft wird wieder ein Kloster mit einer neuen, jungen, internationalen Ordensgemeinschaft von Frauen und Männern. Boländer hat für die künftigen Klosterbewohner*innen im ersten Obergeschoss eine puristisch asketische Raumausstattung entworfen, die schlicht, reduziert und funktional den spirituell geprägten Tagesablauf der Gemeinschaft Shalom unterstützt.

¹¹ Vgl. www.1.wdr.de/video/sendungen/westart-meisterwerke/videowest-art-lichthaus-arnsberg-100.html abgerufen am 25. Februar 2019.

Der alte Kapitelsaal im Ostflügel soll zukünftig Shalom-Gemeinschaft, Kirchengemeinde, Stadt und Land als Veranstaltungsraum dienen.

Das architektonische Konzept für den Kapitelsaal sieht nur wenige Materialien vor, die dafür aber hochwertig, natürlich, langlebig und unbehandelt verarbeitet werden. So ist ein Natursteinboden vorgesehen, in dem ein Sichtfenster für das bemalte Grab von Wedinghausen integriert wird. Auch für die historische Luftheizung ist ein solches Bodensichtfenster geplant. Die Kölner Decke im alten Kapitelsaal wird restauriert, die Wände mit einem Lehmputz versehen. Geschichte wird hier zukünftig immer mitschwingen und gesehen.

2. Kloster Oelinghausen (1174 bis 1804)

Kloster Oelinghausen war auch nach seiner Stilllegung im Rahmen der Säkularisation 1804 kein vergessenes Kloster, sondern blieb mal mehr, mal weniger bis heute ein Wallfahrtsort, in dessen Mittelpunkt die Klosterkirche, die sogenannte „Kölsche Madonna“ aus den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts sowie die Klausing-Orgel aus dem 18. Jahrhundert stehen.

a) Klostergründung

Wieder war es Graf Heinrich I. von Arnsberg, der um die weltliche Bedeutung von Klöstern wusste. Er unterstützte auch – zumindest indirekt – die Gründung des zweiten Klosters in der heutigen Stadt Arnsberg: Kloster Oelinghausen.

Der Graf fungierte als adeliger Zeuge der Erklärung von Sigenand von Basthusen, einem Ministerialen des Kölner Erzbischofs und seiner Frau Hathewigis, nach der sie 1174 das Kloster Oelinghausen stifteten oder dem Kloster Oelinghausen zustifteten.

Ersteres ist bis heute Mehrheitsmeinung in der Literatur über das Kloster Oelinghausen. Von einer Zustiftung geht der Historiker und Archivar Manfred Wolf aus. Die von den Eheleuten von Basthusen gestifteten Güter seien einfach zu klein

gewesen, um eine Klostersgemeinschaft zu erhalten. Wolf vermutet, die Gründung von Oelinghausen sei wenige Jahre zuvor durch das Prämonstratenserklöster Scheda in Wickede-Wiehagen erfolgt. Er nimmt im Unterschied zur Mehrheitsmeinung auch an, dass zunächst männliche Ordensangehörige in Oelinghausen waren, bis später Ordensfrauen hinzugekommen seien.¹²

b) Doppelkloster schnell aufgegeben

Wie auch immer – Kloster Oelinghausen war anfangs oder kurz nach der Gründung für kurze Zeit ein Doppelkloster. „Doppelkloster“ bezeichnet ein Kloster, in dem Männer und Frauen räumlich getrennt in einer institutionell verbundenen Gemeinschaft unter einer Leitung lebten. Die Seelsorge für die Frauen übernahm der Männerkonvent, Besitz und Einkünfte waren gemeinsam.¹³

Zwischen 1185 und 1205 starb der männliche Zweig des Doppelklosters aus, wird bis heute überliefert. Aber ist das nicht eine Vergangenheitsinszenierung? Im 13. Jahrhundert wurden die Doppelklöster fast überall aufgegeben. Aber starb überall ein Zweig eines Doppelklosters aus? Oder gab es nicht Vorkommnisse, die dazu führten, dass damalige Ordens- und Kirchenleitungen Doppelklöster immer kritischer sahen?

Der Bischof und spätere Kardinaldekan Jakob von Vitry (1160/70-1240) führt zum Beispiel die negative Einstellung des Generalkapitels der Prämonstratenser gegenüber Doppelklöstern auf skandalöse Vorgänge zurück. Die Schwestern hätten – so zitiert ihn Bruno Krings¹⁴ – in einem streng abgeschlossenen Teil des gemeinsamen Klosters gelebt, zu dem kein Mann Zutritt besessen habe. Die Kanoniker (Priestermönche) hätten für die Frauen den Gottesdienst gehalten, ihre Beichte an einem Fenster abgenommen. Dann aber seien aus Fenstern Türen

¹² Vgl. Wolf, Manfred, Die Gründung des Klosters Oelinghausen, in: Sauerland, März 2013, S. 14 f.

¹³ Vgl. Klüeting, Edeltraud, Die Klosterlandschaft des Herzogtums Westfalen im Hochmittelalter, in: Klüeting, Harm (Hrsg.), Das Herzogtum Westfalen, Bd. 1, a.a.O., S. 55-100, 74.

¹⁴ Vgl. Krings, Bruno, Die Prämonstratenser und ihr weiblicher Zweig, in: Cursius, Irene / Flachenecker, Helmut (Hrsg.), Studien zum Prämonstratenserorden, 2003, S. 75-105, S. 85.

geworden und der böse Feind sei eingedrungen. Auflösung oder Auslaufen der Doppelklöster hatten sicher auch andere Gründe.

Erlauben Sie mir an dieser Stelle, auch aus aktuellem Anlass des Kinderschutzgipfels des Vatikans, einen kurzen Exkurs über sexuelle Übergriffe auf Kinder und Ordensfrauen sowie zu Liebesbeziehungen und sexuellem Verkehr von Priestern, Ordensmännern und -frauen.

Exkurs

Das Problem sexuellen Missbrauchs an Kindern gab es auch in den mittelalterlichen Klöstern. Wir können dies beispielsweise den Versuchen der Ordensgemeinschaften entnehmen, den körperlichen Kontakt mit Knaben zu verhindern. Überall dort, wo Kinder der Kirche anvertraut wurden, waren Schutzvorschriften notwendig, berichtet der Kirchenhistoriker Claus Arnold.¹⁵

So durften nur ältere Mönche den Schlafsaal der Kinder überwachen, die dort als „pueri oblati“ zu Mönchen erzogen und ausgebildet wurden. „Pueri oblati“ wurden die Kinder genannt, die schon in frühestem Alter von ihren Eltern in feierlicher Weise Gott geweiht und einem Kloster gleichsam als Eigentum übergeben wurden.

Der Begriff des Missbrauchs war – so Claus Arndt – damals noch unbekannt, aber die „Reinheit“ der Kinder galt als vorbildlich und musste bewahrt werden. Das galt natürlich ebenso für die „Reinheit“ der Mönche. Diejenigen, die sich an den Knaben vergangen hatten, mussten Bußstrafen leisten.

Wir nehmen – so Claus Arndt weiter – die Inquisition heute als Ketzerjagd wahr. In Wirklichkeit war sie offenkundig auch so etwas wie eine innerkirchliche Polizei. Vor allem hat sie die religiöse Überhöhung von Machtmissbrauch und sexueller Gewalt an Kindern und Ordensfrauen bzw. Frauen durch Kleriker aufgedeckt.

¹⁵ Vgl. auch zum Folgenden: Arndt, Claus, Sexueller Missbrauch. Als die Beichtstühle Gitter bekamen, SZ-Interview am 23.02.2019.

Wenn Priester das Zölibat gebrochen haben, sind sie damals in sogenannte Korrektionshäuser oder Priestergefängnisse gekommen oder versetzt worden.

Ein Blick in das Findbuch der Akten des Landesarchivs des Herzogtums Westfalen zeigt uns den Fall der Ordensfrau Maria von Irmtraut im Zisterzienserinnenkloster Drolshagen. Sie wird für eine Schwangerschaft in den 1570er Jahren schwer bestraft.¹⁶ Von der Schuld eines Mannes oder von Missbrauch ist dort nicht die Rede; die Sache wird einzig und allein als Fehler der Frau dargestellt.

Im Zisterzienserinnenkloster Benninghausen in Lippstadt gab es Hinweise auf Belästigungen von Klostermägden durch den Prior Terharen (Toharen) in den späten 1770er Jahren. Der zugrundeliegende Bericht, der die Behandlung des Falls in Gang setzte, ist jedoch offenkundig aus der Akte entfernt worden oder verlorengegangen.¹⁷

Zum Schluss des Exkurses verweise ich auf das Buch des Münsteraner Kirchenhistorikers Hubert Wolf über „Die Nonnen von Sant‘Ambrogio“ (2015). Wolf berichtet an Hand der Prozessakten der Inquisition über sexuelle Gewalt, Dämonenaustreibungen und Mord im römischen Frauenkloster Sant‘Ambrogio unter Beteiligung von Spitzenpersonal des Vatikans. Es ist kein Bericht aus dem Mittelalter, sondern aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Wolf zeigt, wie bedeutende Teile der Kirche im 19. Jahrhundert Sex und Gewalt behandelten. Es gibt eben auch Wahrheiten, die aus der Geschichte kommen. Deshalb ist historisches Denken so wichtig und ahistorisches Denken oft irreführend.

Zurück zu Kloster Oelinghausen.

¹⁶ Vgl. Akte Nr. 1408

http://www.archive.nrw.de/LAV_NRW/jsp/findbuch.jsp?archivNr=1&id=21048&klassId=54&verzId=1067&expandId=52&tektId=7&bestexpandId=5&suche=1.

¹⁷ Vgl. Akte Nr. 1397

http://www.archive.nrw.de/LAV_NRW/jsp/findbuch.jsp?archivNr=1&id=21048&klassId=54&verzId=1060&expandId=52&tektId=7&bestexpandId=5&suche=1.

c) Freies weltliches Frauenstift für kurze Zeit

Ende des 15. Jahrhunderts erlaubte der Generalabt den Prämonstratenserinnen von Oelinghausen, das gemeinsame Leben aufzugeben. Mit päpstlicher Erlaubnis wurde das Kloster 1617 in ein freies, sogenanntes weltliches, adeliges Damenstift mit einer Äbtissin umgewandelt. Ein solches Frauenstift ist eine religiöse Lebensgemeinschaft von Frauen, die ohne Ablegung von Gelübden in einer klosterähnlichen Anlage zusammenlebten.

Der Kölner Nuntius Fabio Chigi, der spätere Papst Alexander VII. (Papst von 1655-1667), machte dies 1640 unter heftigem Widerstand rückgängig. Oelinghausen galt damals als das reichste Frauenstift in Westfalen. 1641 wurden die Stiftsfrauen im wörtlichen Sinne vertrieben und durch nicht adelige Ordensfrauen aus dem Kloster Rumbeck ersetzt.

Kloster Oelinghausen wurde 1804 offiziell aufgehoben, die letzten Schwestern verließen im selben Jahr das Kloster.

Die Klosterkirche blieb Pfarrkirche. Das verlassene und teilweise abgebrochene Klostergebäude diente als Schule und Wohnung für den Pfarrgeistlichen. Von 1956 bis 1991 hatten sich dort Marianhiller Missionare niedergelassen. Seit 1992 leben in Oelinghausen Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel (= Heiligenstädter Schulschwestern), die dort u.a. Gesundheitshilfen (Ergotherapie und Psychotherapie) anbieten.

d) Wirtschaftliche Kraft

Lassen Sie uns einen kurzen Blick auf die wirtschaftlichen Aktivitäten des Klosters Oelinghausen werfen. Wir verdanken Bernhard Padberg, seiner Spurensuche und seinem Bericht über die Klosterwirtschaft von Oelinghausen die Erkenntnis, dass die zahlreichen und ausdifferenzierten Betriebe zur Produktion und Weiterverarbeitung von Gütern zum Markenkern des Klosters zählten, also zu dem, was Kloster Oelinghausen ausgemacht hat.

Es begann mit einem ausgefeilten strategischen Konzept des systematischen Erwerbs aller bestehender Oelinghauser Höfe und benachbarter Güter, das konsequent und erfolgreich umgesetzt wurde. Zu den ersten wirtschaftlichen Unternehmungen zählten Landwirtschaft, Gartenbau und Handwerksbetriebe – zunächst zur Deckung des klösterlichen Eigenbedarfs und später zur Deckung der Nachfrage Dritter. Im Verlauf der Geschichte kamen zahlreiche Produktions- und Verarbeitungsbetriebe hinzu: Aschenhütte, Eisenhütte, Schmiede, Stellmacherei, Schuhmacherei, Kalkbrennerei, Brauerei, Brennerei, Leinenweberei/Flachsverarbeitung, Steinbruchbetrieb, Mühlen (Kornmühle, Sägemühle und Ölmühle), Ziegelei und vieles mehr.

Viele dieser Betriebe wurden erst durch die örtliche Spurensuche von Padberg gleichsam entdeckt und wahrgenommen. Bemerkenswert sind die montanwirtschaftlichen Aktivitäten des Klosters. Die Klostergeschichte Oelinghausen – so können wir heute feststellen – ist im Wesentlichen eine Geschichte über die beachtliche Wirtschaftskraft mittelalterlicher Klöster.

3. Kloster Rumbeck (1190 bis 1806)

Zum dritten Arnsberger Kloster, zum Frauenkloster Rumbeck

Einer der Hauptsitze des Arnsberger Grafen Heinrich I. lag in Rumbeck 5.000 Meter von Wedinghausen entfernt. Der Hof Rumbeck wurde zum Ausgangspunkt für das Frauenkloster Rumbeck. 1185 schenkte Graf Heinrich I. diesen landwirtschaftlichen Hof an „sein“ Kloster Wedinghausen, das dort fünf Jahre später ein Prämonstratenserinnen-Kloster einrichtete.

Auch die Klostergründung Rumbeck war weit mehr als ein Glaubenszeugnis. Es ging erneut darum, das Land wirtschaftlich zu nutzen und die Position des Grafen und seiner Familie zu stärken.

Das Frauenkloster Rumbeck entwickelte dann auch eigene wirtschaftliche Tätigkeiten. Es nutzte die umgebenden Wälder, trieb Fischzucht in den zwölf Teichen

des Mühlbachtals, nutzte die Wasserkraft des „Mühlbaches“ mit verschiedenen Mühlen, betrieb kurz vor der Mündung des Baches in die Ruhr ein Hammerwerk (Rumbecker Hammer). Um dies auch in trockenen Jahreszeiten zu ermöglichen und die Eigenversorgung des Klosters mit Trinkwasser sicherzustellen, bauten und betrieben die Ordensfrauen und ihr Personal eine Hangwasseranlage, die erst 1992 durch den Förster Udo Drost entdeckt wurde und in ihrer Art in Deutschland nur noch im UNESCO-Weltkulturerbe Kloster Maulbronn zu finden ist.¹⁸

Kloster Rumbeck betrieb auch eine Glashütte, die im 18. Jahrhundert Fensterglas, Flaschen und andere Gefäße produzierte. Schon damals gab es Fachkräftemangel, über den heute auch viele Betriebe klagen. Damals gelang es dem Kloster trotz Gegenreformation auswärtige, protestantische Fachkräfte anzuwerben.¹⁹

Die Geschichte eines Klosters ist in unserer Region immer auch eine Geschichte des Landes und umgekehrt. Eine öffentliche Geschichte, aus der wir auch für die heutigen öffentlichen Dinge, die heutigen res publicae lernen können.

20 bis 30 Frauen waren es in der Regel, die die Klostersgemeinschaft von Rumbeck bildeten. Sie kamen größtenteils aus dem niederen Adel und aus sogenannten angesehenen Bürgerfamilien Westfalens. Die Frauen bildeten eine religiöse und kulturelle Gemeinschaft, eine Lebensgemeinschaft und organisierten eigene Betriebe und Unternehmen sowie eine Sozialstation für Arme, Kranke und Notleidende.

Es ist und bleibt die faszinierende Idee des Klosters trotz aller Feindseligkeiten und Fehlbarkeiten des Menschen: die ganzheitliche Sicht des Lebens aus einer geistigen Orientierung heraus. Wie formulierte der Kunsthistoriker Horst Bredekamp: „Wozu studieren wir die Geschichte? Um die Alternativen zu uns zu erfahren.“²⁰

¹⁸ Vgl. Schreiben der Bezirksregierung Arnsberg vom 20.04.1995 – Akz. 35.4-03.9-HSK 5/Land zur Unterschützstellung von landeseigenen Bau- und Bodendenkmälern mit vier Anlagen; www.poesiepfad.de/hatml/wassergewinnung.html zuletzt abgerufen am 01.03.2019

¹⁹ Vgl. Dethlefs, Die Glashütten im Rumbecker Forst 1750-1759 und im Arnsberger Wald 1767-1786, in: Sauerland 1/2017, S. 37-42; Becker, Wolfgang, eine Glashütte des Klosters Rumbeck, in: Heimatblätter des Arnsberger Heimatbundes 37/2016, S. 58-61.

²⁰ Bredekamp, Horst, „Alternativen zu uns“, Interview, in: der Freitag 8/2019.

Die klösterlich lebenden Frauen von Rumbeck überzeugten durch Nachhaltigkeit. Das Rumbecker Frauenkloster überstand in über sechs Jahrhunderten auch die schwierigsten Zeiten, harte Armut, die das Leben der Frauen bis an den Rand ihrer eigenen physischen Existenz führte, Krieg, Attacken, Plünderungen auch mit wiederkehrendem Missbrauch der Frauen, aber auch jedes eigene Versagen.

Bis zu dem Zeitpunkt, als der moderne Staat 1804 auch Kloster Rumbeck zerschlägt. Er verscheucht die Frauen, verstaatlicht Betriebe, Gebäude und Grundbesitz. Er verpachtet alles – auch die Bewirtschaftungsrechte für Tier- und Waldmast, Forst, Jagd, Fischerei, Brennerei, Schäferei und die Mühlenrechte.

II. Kloster und Land

1. Klosterlandschaft

Wir haben uns mit drei mittelalterlichen Klosterstätten im heutigen Arnberg beschäftigt. Wir haben gesehen, dass diese Klöster von Anfang an auf das Land und auf den Regierungssitz des Landes, den Arnberger Grafensitz, bezogen waren. Kloster und Land oder Kloster und Arnberg gehören zusammen, wenn auch heute in anderer Form. Es sind zwei Seiten einer Medaille.

Die Klöster sollten zur Weiterentwicklung des Landes beitragen und taten es auch. Deshalb wurden sie gegründet.

Von ihrer Gründung versprachen sich ihre Stifter, meist regional Regierende, wirtschaftliche und politische Bedeutungsgewinne für das Land und für sich selbst.

Heute würden wir eine solche Gründung im ländlichen Raum unter die Programmüberschrift stellen: „Nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume“ oder „LEADER-Region“. „LEADER“ bezeichnet ein Maßnahmenprogramm der Europäischen Union, mit dem seit 1991 modellhaft innovative Aktionen im ländlichen Raum gefördert werden. Bleiben wir in heutiger Sprache und bei heutigen Handlungsformen, dann würden die mittelalterlichen Klostergründungen als

öffentliches Handeln in der gegenwärtigen Bundes-Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“ erarbeitet, um strukturschwache Regionen in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Aus den Gründungen mittelalterlicher Klöster wurden neue selbstständige Siedlungsplätze. Sie entfalteten zum Beispiel in Arnberg und im Kerngebiet Südwestfalens, dem Herzogtum Westfalen, bedeutende Kultivierungsmaßnahmen auf dem Land und für das Land.

Die Quantität der Klöster im Herzogtum Westfalen und in der heutigen Stadt Arnberg rechtfertigt es zudem, vom Klosterland oder von einer Klosterlandschaft in einer Stadt zu sprechen und das gemeinsame Potential – die Einheit der Klöster – weiter zu entwickeln.

2. Klosterstadt Arnberg

So **ist** Arnberg²¹ eine mittelalterliche Klosterstadt. Drei mittelalterliche Klöster und das Gemeinsame, die folgenden Zusammenhänge überraschen:

- initiiert von **einer** Persönlichkeit,
- getragen von **einem** Orden,
- als ein Mutter-/Töchterverbund geführt,
- in nur 15 Jahren des 12. Jahrhunderts entstanden,
- über 600 Jahre lang bis zum gewaltsamen Ende und
- geführt mit einem modernen Corporate Governance-Konzept.

²¹ In Arnberg bestand neben den mittelalterlichen Klöstern von 1651 bis 1773 eine Jesuitenmission. Das Gebäude der Jesuitenmission in der Arnberger Oberstadt (Schloßstraße) wird heute von der Bezirksregierung Arnberg genutzt.

a) Ein Akteur

Graf Heinrich I. von Arnsberg war der entscheidende Akteur – direkt oder indirekt – für die Gründung der drei mittelalterlichen Klöster im heutigen Arnsberg.

Er gründete Kloster Wedinghausen, er ermöglichte vier Jahre später als wohl wichtigster Zeuge und entscheidender Befürworter Kloster Oelinghausen und er kreierte Kloster Rumbeck durch die Übertragung des Hofes Rumbeck an Kloster Wedinghausen im Jahr 1185.

Drei Klöster geschaffen in nur 15 Jahren der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts.

Heinrich I. und in Folge die Arnsberger Grafenfamilie förderten immer wieder diese drei Klöster. Die Grafenfamilie blieb bis zu ihrem Aussterben (Tod Gottfrieds IV.) im Jahre 1371 u.a. die wichtigsten finanziellen Förderer des Klosters Oelinghausen.²²

Die Vorfahren der Arnsberger Grafenfamilie – die sächsische Adelsfamilie Riedag/Reddag, aus der die Grafen von Werl-Arnsberg hervorgingen – gründeten und förderten übrigens schon das weit ältere, aus der karolingischen Zeit stammende Frauen-Stift Meschede, St. Walburga, dessen 1.150-jähriges Jubiläum wir 2020 feiern können. Das Stift war 870 gegründet worden.

Die Arnsberger Grafenfamilie zählte später zu den wichtigsten Unterstützern des Stifts Meschede, das mit seinem baukulturellen karolingischen Erbe – das Westwerk²³ – ein (neues) Wahrzeichen Meschedes und des Klosterlandes im südlichen Westfalen sein kann, spiegelt es doch auch den Bezug zum Land und zugleich zu Europa wider.

Es ging immer – damals und heute – um öffentliche Dinge, auch um öffentliche Einfluss- und Gestaltungsinteressen. Es ging um Orts- und Regionalentwicklung, aber auch damals um handfeste Sicherheitsbedürfnisse. Für Unterstützung und materielle Förderung der Klöster erwarteten die Förderer als Gegenleistung eine

²² Vgl. Gosmann, Michael, Die Grafen von Arnsberg und die „Vogtei“ über das Kloster Oelinghausen, in Oelinghauser Beiträge. Aspekte aus 825 Jahren Klosterleben, 1999, S.9-29, 21.

²³ Vgl. Laube-Rosenpflanzler/Rosenpflanzler, Lutz, Architektur der Karolinger. Reise durch Europa, 2019, S. 81.

Rücksichtnahme der Klöster auf ihre Interessen oder umgekehrt die Sicherung ihres Einflusses auf die Klöster. Ist es heute so ganz anders, wenn Politik fördert?

b) Ein Orden: Prämonstratenser

Um Einfluss und Gestaltungskraft zu gewinnen und zu behalten, wurden die drei Arnsberger Klöster von einem Orden getragen, der stark dezentral aufgestellt war, dem Reformorden der Prämonstratenser.

Der Prämonstratenserorden war einer der erfolgreichsten Reformorden in Europa. Norbert von Xanten (1082-1134) startete den Orden im Jahr 1120 mit rund 40 Anhängern in Prémontré bei Laon. Die Prämonstratenser machten ernst mit dem Armutsideal. Als Ordensregel wählten sie die Regel des Hl. Augustinus († 430). Der Papst bestätigte 1126 die neue Gemeinschaft.

Arnsberg könnte und sollte in 2020 das 900-jährige Prämonstratenser-Jubiläum feiern, weil Arnsberg von diesem Orden enorm profitiert hat.

Mit der Gründung begann der rasante Aufstieg dieses Ordens. Durch Hunderte von Niederlassungen von Portugal bis ins Baltikum gewann der Orden schnell und erfolgreich europaweit an Bedeutung. Die Angaben über die Höchstzahl der Prämonstratenserstifte/-klöster wird in der Literatur zwischen 630²⁴ und 3.000²⁵ angegeben. Es sind wohl rund 500 Gründungen vor 1200 urkundlich nachweisbar, davon 150 in Deutschland.

Anders als die Mönchsorden (z. B. die Benediktiner) sind die Prämonstratenser Chorherren, d. h. geweihte Priester, die sich zum gemeinsamen Leben (vita communis) zusammenschließen und Armut, Keuschheit, Gehorsam sowie Disziplin versprechen.

²⁴ Vgl. Denzler, Georg / Andresen, Carl, dtv Wörterbuch der Kirchengeschichte, 1993, S. 475.

²⁵ Vgl. Schwaiger, Georg, Mönchtum, Orden, Klöster. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Ein Lexikon., München 1993, S. 361.

Im Inneren stehen Chorgebet und Gottesdienst an erster Stelle.

Im Pastoralen geht es den Prämonstratensern allerdings nicht von Anfang an darum, den Menschen Verkündigung, Spendung der Sakramente und Bildung Gott nahe zu bringen. Ihre Wirtschaftsbetriebe sind innovativ, fortschrittlich und vor allem erfolgreich. Sie treiben systematische Land-, Wald- und Wasserwirtschaft. Sie nutzen die Wasserkraft, roden Landstriche und betreiben Bergbau, Eisenhütten und Weinbau. Sie nutzen mit als erste die betriebliche Arbeitsteilung.

Der Orden ist im Kern ein Verbund von selbstständigen Klöstern, was ihn anpassungsfähig an örtliche und ländliche Strukturen macht. Wir erkennen Strukturen von Selbstverwaltung, auf die die Städte noch länger warten sollten.

Die Ordensmitglieder legten ihr Gelübde also nicht auf den Gesamtorden ab, sondern auf das jeweilige Einzelkloster, in das sie eingetreten waren. Ein Leben lang gehörten sie zu diesem Kloster. Nur in diesem Kloster hatten sie Mitsprache- und Mitwirkungsrechte. Michael Gosmann schreibt: „Die Verwurzelung und Eingebundenheit eines eigenständigen Prämonstratenserklosters im Territorium erlaubte den Landesherrn daher größere Einflussmöglichkeiten als bei Niederlassungen zentralistisch ausgerichteter Orden.“²⁶

Das älteste Prämonstratenserstift im deutschsprachigen Bereich liegt in Westfalen. Es ist Kloster Cappenberg. Norbert von Xanten hatte es selbst 1122 in der Stammburg des Grafen von Cappenberg in Selm eingerichtet.

c) Ein Familien- oder Filiationsverband

Die drei Arnberger Klöster bildeten einen Filial- oder Familienverband, ausgerichtet auf den Arnberger Grafensitz und auf das Land der Grafen – eben auf alles, was außerhalb der Klostermauern geschah.

²⁶ Gosmann, Michael, Die Grafen von Arnberg und die „Vogtei“ über das Kloster Oelinghausen, in Oelinghauser Beiträge. Aspekte aus 825 Jahren Klosterleben, 1999, S.9-32, 23.

Als Mutterkloster hatte Wedinghausen die Aufsicht über die Klöster in Rumbeck und Oelinghausen. Über die Unterstellung Oelinghausens hatte es allerdings erbitterten Streit mit dem Prämonstratenserkloster Scheda in Wickede-Wiehagen gegeben, das die Aufsicht offenkundig zunächst inne hatte und weiter beanspruchte. Das Generalkapitel in Premontre entschied 1228 den Streit zugunsten von Kloster Wedinghausen.²⁷

Bis zu seiner staatlichen Zwangsstilllegung 1803 blieb Wedinghausen das Mutterkloster für die beiden Arnsberger Frauenstifte. Es stellte in der Regel die dortigen Priore, Kapläne und Beichtväter. Während Rumbeck direkt einem Propst aus Wedinghausen unterstand, konnte sich Oelinghausen bis ins 16. Jahrhundert die freie Wahl des Propstes bewahren.

d) In nur 15 Jahren gegründet und über sechs Jahrhunderte gelebt mit einem modernen Führungskonzept

Alle drei Arnsberger Klöstergemeinschaften wurden in nur 15 Jahren des 12. Jahrhunderts gegründet und wurden weit über 600 Jahre alt: Wedinghausen 630, Oelinghausen 630 und Rumbeck 616 Jahre alt. Von ähnlicher Lebensdauer war die gesamte mittelalterliche Klosterlandschaft des Herzogtums Westfalen im südlichen Westfalen.

Beeindruckend ist die ungeheure Stabilität der mittelalterlichen Klöster. Ein wichtiger Grund dafür ist ihr – wie wir heute sagen – Corporate Governance-System, das gekennzeichnet ist: Dieses wurde gebildet durch ein Führungs- und Kontrolldreieck mit folgenden Punkten:

- Demokratische Strukturen und Mitspracherechte der Ordensangehörigen,
- Einbettung der Mitglieder in ein gemeinsames Wertesystem (in eine Unternehmenskultur) und

²⁷ Vgl. Saure, Werner, Oelinghausen und seine nicht unkomplizierten Beziehungen zu Wedinghausen, in: Heimatblätter. Zeitschrift des Arnsberger Heimatbundes, Jg. 2004, S. 30-41.

- externe Kontrolle, die die umfassende Autonomie der einzelnen Klöster respektierte und sicherte.

Moderner geht es nicht.

Schauen wir nur ganz kurz auf die Lebenserwartung heutiger privater Unternehmen. Die Lebenserwartung der erfolgreichsten Firmen liegt zwischen 40 und 50 Jahren. Und weniger als ein Drittel der Familienunternehmen überlebt die zweite Generation.²⁸

3. Das Klosterland Herzogtum Westfalen

Aufgrund der hohen Klosterdichte und der sich daraus ergebenden flächenmäßig breiten pastoralen, aber auch ökonomischen und kulturellen Ausstrahlung und Wirkungen der Klöster auf das Land können wir heute im Sinne der UNESCO von einer „Klosterlandschaft Herzogtums Westfalen“ oder besser vom „Klosterland Herzogtum Westfalen“ in Südwestfalen sprechen.²⁹

Der Bereich des Herzogtums Westfalen meint das Territorium in Südwestfalen, das in seiner Geschichte zum Kölnischen Herzogtum Westfalen gehört hat. Das ist der Großteil der Osthälfte des heutigen Regierungsbezirks Arnsberg, in dem das Herzogtum Westfalen 1816 nach seiner Übernahme durch Preußen aufgegangen ist. Von seiner Nordgrenze an der Lippe zwischen Lippborg und Hellinghausen erstreckte es sich über das östliche Hellweggebiet von Werl nach Erwitte/Geseke sowie über den Haarstrang nach Süden über das Sauerland bis zum Kamm des Rothaargebirges. Ursprünglich war Soest und nach seiner Loslösung von Köln im Jahr 1444 Arnsberg Regierungssitz des Kölner Herzogtums Westfalen.

²⁸ Vgl. Inauen, Emil / Frey, Bruno S., Klöster als Pioniere der Corporate Governance in: NZZ, 31.12.2019.

²⁹ Vgl. auch zum Folgendem Kluetting, Edeltraud, a.a.O.

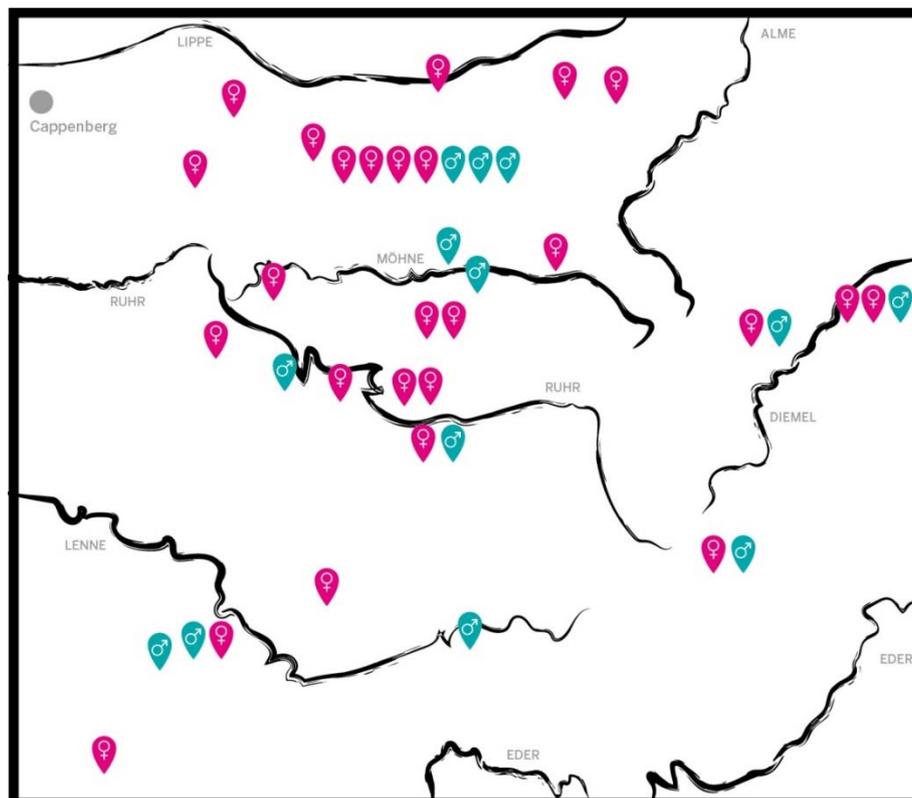
Heute liegen der Kreis Olpe und der Hochsauerlandkreis auf dem Gebiet des Herzogtums Westfalen, der Kreis Soest zu rund zwei Dritteln und der Märkische Kreis mit den heutigen Kommunen Balve und Menden.

a) Mittelalterliche Klöstergründungen von 826 bis 1513

Das „Klosterland Herzogtum Westfalen“ entstand von 826 bis 1513. In dieser Zeit wurden dort 37 für die Region wichtige Klöster gegründet – als erste 826 die Benediktinerpropstei in Marsberg und das Frauenstift Meschede 870 sowie zeitlich als letzte 1513 das Benediktinerinnenkloster Odacker in Warstein-Hirschberg.

Nachfolgende Übersicht benennt die 37 mittelalterlichen Klöster im Herzogtum Westfalen mit ihrer Lebensdauer von mehr als 500 Jahren und zeigt ihre geographische Lage. Wenn der Staat die Klöster nicht zwangsweise stillgelegt hätte, gäbe es möglicherweise weiterhin zahlreiche mittelalterliche Klöster mit Ordensgemeinschaften.

Mittelalterliches Klosterland Herzogtum Westfalen 826 bis 1513: Orte



Klosterland Herzogtum Westfalen 826 bis 1513

Zeitraum (Jahre)	Ort	Orden
826–1803 (977)	Marsberg	Benediktinerpropstei
870–1310 (440)	Meschede	Kanonissenstift, ab 1310 Kollegiatstift
946–1823 (877)	Geseke	Kanonissenstift
965–1811 (846)	Soest	Kanonikerstift
1000–1533 (533)	Oedingen	Kanonissenstift
1072–1804 (732)	Grafschaft	Benediktinerabtei
um 1164–1812 (648)	Soest, St. Walburgis	Prämonstratenserinnen, ab 1218 Augustinerinnen
1171–1804 (633)	Bredelar	Frauenkonvent mit Augustinusregel, ab 1196 Zisterzienserklöster und Frauenkonvent (nach Rumbeck versetzt)
1173–1803 (630)	Wedinghausen	Prämonstratenserabtei
1174–1804 (630)	Oelinghausen	Prämonstratenserdoppelstift, dann Prämonstratenserinnenstift
vor 1177–1297 (120)	Küstelberg	Augustinerinnen, versetzt nach Glindfeld
1191–1806 (615)	Rumbeck	Prämonstratenserinnenstift
1196	Bredelar	Zisterzienserabtei
1228–1812 (584)	Soest	Dominikanerkloster
1233–1814 (581)	Soest	Franziskanerkloster
vor 1235–1803 (568)	Drolshagen	Zisterzienserinnenkloster
1240–1804 (564)	Benninghausen	Zisterzienserinnenkloster
1240–1809 (569)	Welver	Zisterzienserinnenkloster
vor 1244–1804 (560)	Belecke	Benediktinerpropstei
1246–1804 (558)	Himmelpforten	Zisterzienserinnenkloster
1251–1808 (557)	Paradiese bei Soest	Dominikanerinnenkloster

Zeitraum (Jahre)	Ort	Orden
1259	Marsberg	Beginenhaus
1266–1809 (543)	Mülheim	Kommende des Deutschen Ordens
1279/1300	Soest	Schwesternhaus
Ende 13. Jhdt	Soest	mehrere Beginenhäuser
1297–1499 (202)	Glindfeld	Augustinerinnenkloster
1310–1805 (495)	Meschede	Kanonikerstift, hervorgegangen aus der Umwandlung des Kanonissenstifts
1317	Attendorn	Beginenhaus
1396–1825 (429)	Attendorn/St. Johannes	Kollegiatstift
1420–1803 (383)	Ewig	Augustiner-Chorherren-Kanonie
1429	Werl	Beginenhaus
um 1430–1810 (380)	Galiläa	Klausnerinnen, ab 1472 Dominikanerinnenkloster
1442	Marsberg	Augustinerinnenkloster
1480	Rüthen	Schwesternhaus vom gemeinsamen Leben
1483–1804 (321)	Störmede/ Nazareth	Augustinerinnen
1499–1804 (305)	Glindfeld	Kreuzherren
1513–1804 (291)	Odacker	Benediktinerinnen

Neben Klöstern und ähnlichen Einrichtungen der Vita communis, des gemeinsamen Lebens, gab es damals sogenannte Klausen, also Einsiedeleien.

Dazu zählten im Herzogtum Westfalen u.a. in Arnsberg die Klausen, die in den letzten Jahren restauriert und neu gestaltet wurden: die Rodentelgenkapelle in Bruchhausen (1424 erstmals schriftlich erwähnt), die Klausen Meschede (1137-1156 geweiht), eine Klausen

in Balve in Nähe der Balver Höhe sowie die Klausur auf dem Sondern bei Bilstein (um 1731)³⁰

b) Klostergründungen von 1514 bis zur Säkularisation von 1803 bis 1834

Bis zur Säkularisation sind zehn weitere Klöster hinzugekommen: 1651 auch die Jesuitenmission Arnsberg, die bis zur Aufhebung der Jesuiten im Jahr 1773 bestand und dessen Gebäude heute u.a. von der Bezirksregierung Arnsberg genutzt wird.

Die folgende Übersicht enthält diese Klöster.

Klosterland Herzogtum Westfalen 1514 bis 1834

Zeitraum (Jahre)	Ort	Orden
1637–1822 (185)	Attendorn	Franziskaner
1637–1843 (206)	Geseke	Franziskaner
1638–1692 (54)	Attendorn	Deutscher Orden
1639–1803 (164)	Erwitte	Prämonstratenserinnen
1645–1834 (189)	Werl	Kapuziner
1651–1773 (122)	Arnsberg	Jesuiten
1653–1806 (153)	Brilon	Minoriten
1657–1806 (149)	Rüthen	Kapuziner
1722–1834 (112)	Sundern	Kapuziner
1744–1812 (68)	Marsberg	Kapuziner

³⁰ Vgl. Hundt, Theo, Die Einsiedeleien im Herzogtum Westfalen in der Säkularisationszeit, in: Sauerlandruf 3/4 1964, S. 17-20.

c) Neugründungen nach der Säkularisation seit Mitte des 19. Jahrhunderts

Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gibt es wieder Neugründungen von Klöstern im Bereich des Herzogtums Westfalen. Sie erreichten nicht wieder die flächenmäßig breite prägende Kraft für das Land insgesamt.

Allerdings prägten weibliche Ordensgemeinschaften in besonderer Weise das Krankenhaus- und Gesundheitswesen der Region bis zum Ende des 20. Jahrhunderts. Und Frauenorden leisteten noch weit vor dem öffentlichen Schulsystem herausragende Pionierarbeit für die höhere Schulbildung von Mädchen.

1913 gab es 59 Niederlassungen von Orden oder Kongregationen im Gebiet des Herzogtums Westfalen. Abgesehen von den Franziskanerklöstern in Attendorn (1898 – 1945 zerstört, aber weitergeführt bis 1998) und Werl (1848 – September 2019) sowie dem als theologische Ausbildungsstätte – hier lehrte u.a. der spätere Papst Benedikt XVI. – und Missionshaus gegründeten Kloster Oeventrop (1902 – 1972) handelte es sich mehrheitlich um Einrichtungen von Frauen.

Zu den Klöstern im eigentlichen Sinn kommen die Filialen von Mutterhäusern in den Krankenhäusern der Region hinzu. Im Jahr 1931 lebten in 96 Einrichtungen 1585 Angehörige von Orden oder Kongregationen im Bereich des Herzogtums Westfalen.

Die Zahl der Ordenseinrichtung ist zum Ende des 20. Jahrhunderts in der Region zurückgegangen.

Besondere Bedeutung besitzen bis heute das 1928 gegründete Benediktinerkloster Königsmünster mit seinem Gymnasium in Meschede, das Kloster Grafschaft in Schmallerberg – seit 1948 Mutterhaus der Borromäerinnen – mit ihrem Fachkrankenhaus Kloster Grafschaft, das Bergkloster Bestwig – Mutterhaus der Europäischen Provinz der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel in Deutschland – mit dem Berufskolleg Bergkloster Bestwig.

III. Das mittelalterliche Klosterland

Um die Potenziale der Klöster ohne Orden und damit die Potenziale der mittelalterlichen Klosterlandschaft in Arnsberg und im Herzogtum Westfalen in einer postsäkularen Gesellschaft zur Entfaltung zu bringen, brauchen wir zukünftig ein ganzheitliches Herangehen und ein örtliches und regionales Netzwerk aller Akteure und Förderer.

Es gibt gute Vorbilder. Ich komme zum Schluss dieses Berichtes wieder zum Anfang zurück: Vorbilder können sein die regionalen und landesweit zusammengefassten „Arbeitsgemeinschaften historische Stadtkerne NRW“ oder auch das „Netzwerk Industriekultur NRW“, das im Kern ein zeitlich gesehen nur 200-jähriges Kulturerbe zum Thema hat.

Einzelprojekte können in einen Kooperationsverbund „Klosterland Südwestfalen“ einbezogen werden. So kann das Ganze Potentiale regional entfalten.

Ich möchte also heute Abend zur Eröffnung dieser Klostertagung werben für ein neues ganzheitliches Sehen, ein ganzheitliches Handeln und Unterstützen unserer mittelalterlichen Klosterlandschaft am Regierungssitz Arnsberg und vor allem im südwestfälischen Raum mit dem Klosterland Herzogtum Westfalen.

Die Regionale „Südwestfalen 2025“ des Landes Nordrhein-Westfalen bietet möglicherweise Unterstützung, wenn zum Thema „Klosterland“ im Rahmen der Regionale regionaler Konsens erreicht wird. In der letzten Regionale ist bereits das Thema „Seenlandschaft Südwestfalen“ angeregt und erfolgreich umgesetzt worden.

Wir brauchen also alle Beteiligten und Betroffenen. Dazu gehören³¹:

1. Bestehende Ordensgemeinschaften, das Bistum und die Pfarrgemeinden,
2. Gemeinde/Städte, Landkreise, Südwestfalen-Agentur, Landschaftsverband Westfalen-Lippe,

³¹ Vgl. Waigel, Theo, Verwaiste Klöster – Chance und Entwicklung für eine Region, in: zur debatte 1/2015, S. 12-14.

3. Verkehrsvereine und Tourismusverbände wie „Sauerland Tourismus“,
4. Bezirksregierung als Bündelungsbehörde,
5. Land Nordrhein-Westfalen – hier insbesondere Heimatministerium, Städtebauministerium, in dem seit kurzem auch die Dorferneuerung angesiedelt ist, Ministerium für Kultur und Wissenschaft sowie Nordrhein-Westfalen-Stiftung für Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege.
6. Der Bund, wenn es sich um Kulturgüter von nationaler Bedeutung handelt und Bundesstiftungen, wie die Nationalstiftung, die Deutsche Bundesstiftung Umwelt oder ähnliche Institutionen als Kooperationspartner.
7. Nicht zuletzt die Europäische Union, denn die Orden waren die ersten europäischen Player und in „Leader-Projekten“ und regionale Förderprogramme der EU können solche Projekte des Klosterlandes als Kulturlandschaft einbezogen werden.
8. Eine besondere Bedeutung kommt der Zivilgesellschaft und der Wirtschaft zu, denn „Klöster ohne Orden“ bedürfen zivilgesellschaftlichen Engagements, aber auch Mäzenatentums und Sponsorings um lebendig vor Ort und in der Region wirken zu können.

Ohne ehrenamtliches Engagement und ohne engagierte Förder- und Freundeskreise wäre bereits so manche Teile des Klosterlandes für immer verschwunden, so vieles aus den Klöstern und ihrer Traditionen nicht weitergegeben worden.

Die Tagung: „Herkunft mit Zukunft – Einblicke in die historische Klosterlandschaft Arnsberg“, die wir heute Abend hier eröffnen, sollte ein Aufruf werden für ein umfassendes Programm der Wiederentdeckung der Klosterstadt Arnsberg und des Klosterlandes, eines Kulturerbes, das zugleich lokal, regional und europäisch ist.

Die Wiederentdeckung, der Erhalt und die Vermittlung dieses Kulturerbes führt uns zu Neuem, auch zu neuen Antworten auf die aktuellen Herausforderungen Europas durch nationalistische und ausgrenzende autoritäre Kräfte.

Wir erfahren nicht zuletzt durch das bauliche Kulturerbe der mittelalterlichen Klöster Verbindendes und Einigendes in Europa. Wir erleben Europa auf einer emotionalen Ebene, erhalten neue Impulse, die zur Gesamtidee Europas als Friedens- und Wertegemeinschaft, als Kultur- und Wirtschaftsgemeinschaft führen.

Hermann Parzinger, Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz: *„Ich glaube Europa braucht seine kulturelle Seele wieder. Das ist uns immer bewusst gewesen, aber das ist durch die Krisen der aktuellen Zeit in Vergessenheit geraten. Ich glaube, es ist wichtig klar zu machen, was unsere gemeinsame Geschichte ist, was unsere gemeinsamen Wurzeln sind, was unser kollektives Gedächtnis auch ausmacht. Bei aller Vielfalt gibt es eine Einheit.“*³²

Die mittelalterliche Klosterlandschaft kann zudem zukünftig digitale Regionen verorten, räumlich verankern und uns immer wieder auf Alternativen zu uns heute aufmerksam machen.

Und so gilt: Geschichte wiederholt sich zwar nicht, aber sie lehrt uns so einiges gerade in Wende- und Umbruchzeiten, die wir mit Globalisierung und Klimawandel erleben.

Dank

Ich danke Ihnen allen, dass Sie heute und morgen dabei sind. Ich danke der Initiatorin Frau Dr. Heine-Hippler, allen die die Tagung vorbereitet haben und gestalten. Ich danke allen, die diese Tagung unterstützen und fördern und nenne beispielhaft die Bürgerstiftung Arnberg und die Sparkasse Arnberg-Sundern. Und ich danke Ihnen, dass Sie mir zugehört haben.

³² Parzinger, Hermann, „Europa eine kulturelle Seele geben“, in: Thüringer Allgemeine, 16.10.2015. Vgl. auch allgemein: A Soul for Europe, Conference 2019, 12./13.4.2019, www.asoulforeurope.eu.



KLOSTER STADT & LAND

IM SÜDLICHEN WESTFALEN – CHARTS

Hans-Josef Vogel

Klostertagung, Schloss Melschede, 8. März 2019

STADT, LAND, KLOSTER EINE LANDSCHAFT

2



WEDINGHAUSEN BEMALTES STIFTUNGSGRAB

4



WEDINGHAUSEN
MODELL: SITUATION
VOR 1800

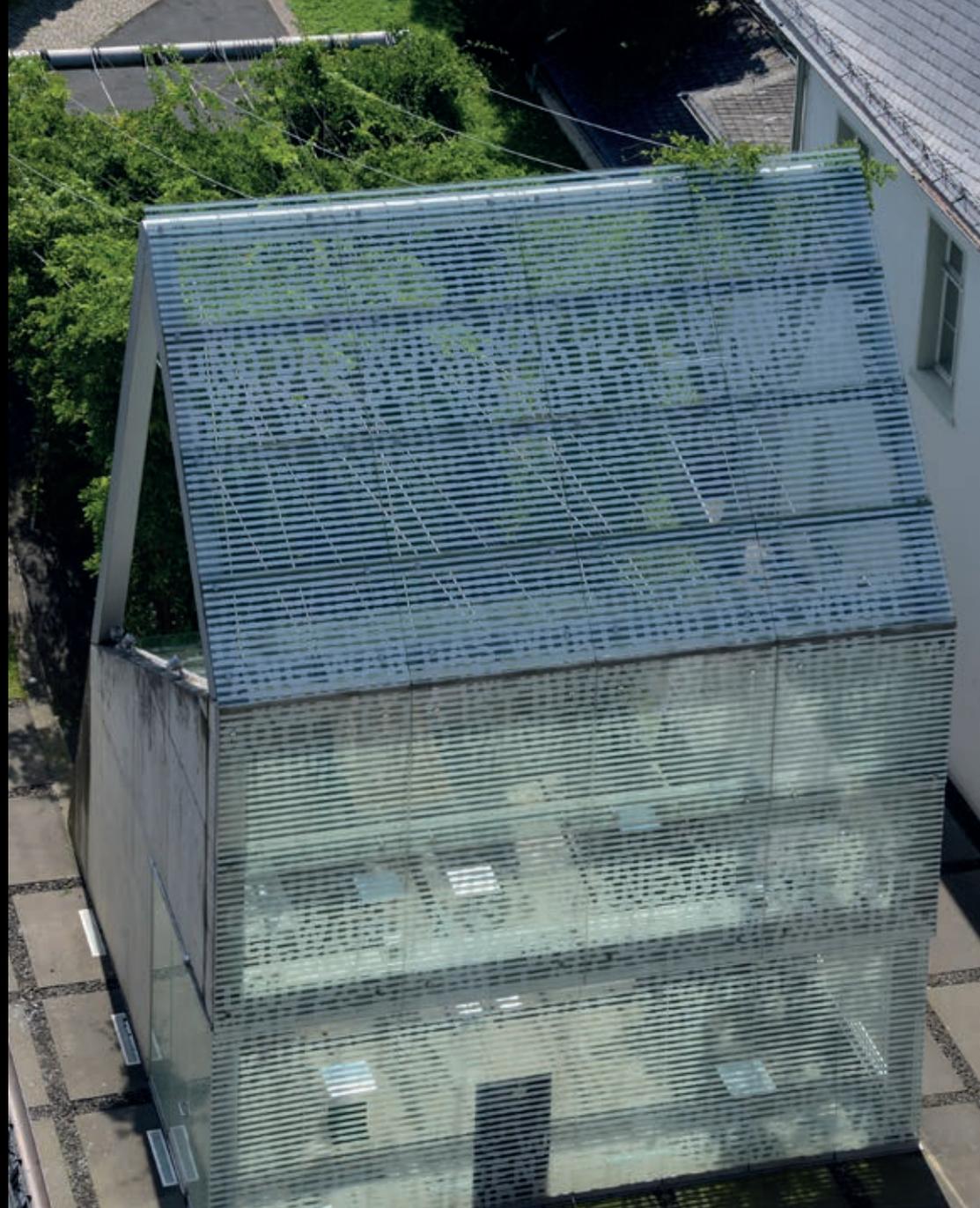


WEDINGHAUSEN WESTFLÜGEL DACHGESCHOSS



WEDINGHAUSEN LICHTHAUS

7



WEDINGHAUSEN
BAUSTELLE
OSTFLÜGEL

∞



OELINGHAUSEN KLOSTER



OELINGHAUSEN KÖLSCHER MADONNA

10



OELINGHAUSEN NONNENEMPORE

11



RUMBECK AUSSEN

12



RUMBECK KLOSTERKIRCHE



RUMBECK HANGWASSER- ANLAGE

14



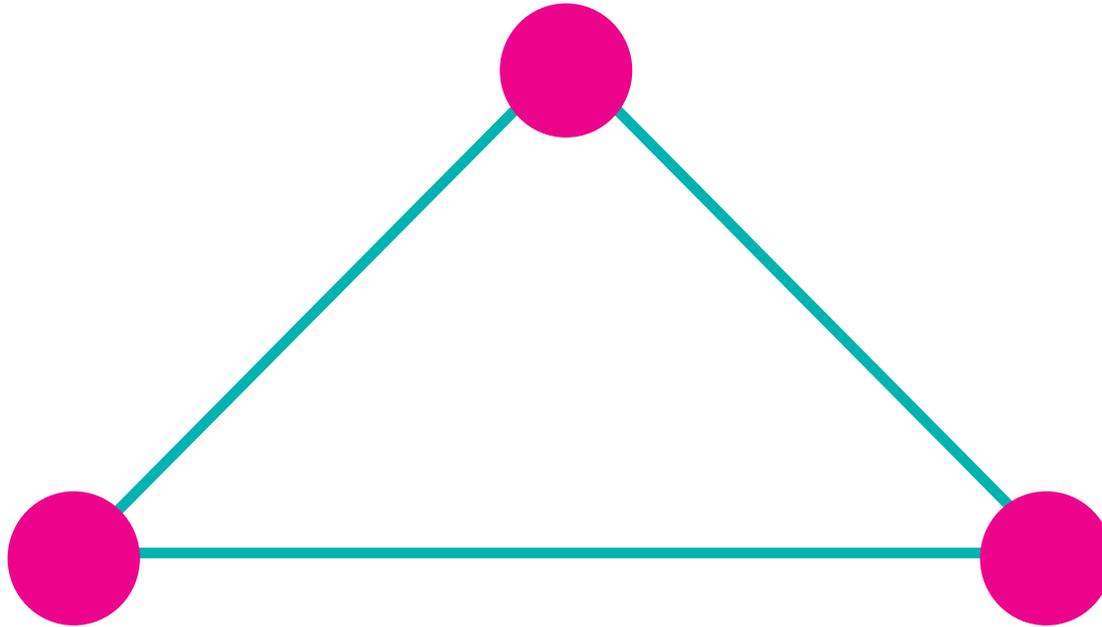
KLOSTERLANDSCHAFT ARNSBERG



- 1 Akteur.
- 1 Orden.
- 1 Familienverband.
- 3 Klöster
in 15 Jahren entstanden
600+ Jahre.
- 1 modernes Konzept.

CORPORATE GOVERNANCE MITTELALTERLICHER KLÖSTER

Demokratische Strukturen & Mitspracherechte der Ordensmitglieder



Gemeinsames Wertesystem (Unternehmenskultur)

Externe Kontrolle bei Sicherung höchstmöglicher Autonomie

KLOSTERLAND HERZOGTUM WESTFALEN (826–1513) – KLÖSTER

Zeitraum (Jahre)	Ort	Orden
826–1803 (977)	Marsberg	Benediktinerpropstei
870–1310 (440)	Meschede	Kanonissenstift, ab 1310 Kollegiatstift
946–1823 (877)	Geseke	Kanonissenstift
965–1811 (846)	Soest	Kanonikerstift
1000–1533 (533)	Oedingen	Kanonissenstift
1072–1804 (732)	Grafschaft	Benediktinerabtei
um 1164–1812 (648)	Soest, St. Walburgis	Prämonstrantenserinnen, ab 1218 Augustinerinnen
1171–1804 (633)	Bredelar	Frauenkonvent mit Augustinusregel, ab 1196 Zisterzienser- serkloster und Frauenkonvent (nach Rumbeck versetzt)
1173–1803 (630)	Wedinghausen	Prämonstrantenserabtei
1174–1804 (630)	Oelinghausen	Prämonstratenserdoppelstift, dann Prämonstratenserinnenstift
vor 1177–1297 (120)	Küstelberg	Augustinerinnen, versetzt nach Glindfeld
1191–1806 (615)	Rumbeck	Prämonstratenserinnenstift
1196	Bredelar	Zisterzienserabtei
1228–1812 (584)	Soest	Dominikanerkloster
1233–1814 (581)	Soest	Franziskanerkloster
vor 1235–1803 (568)	Drolshagen	Zisterzienserinnenkloster
1240–1804 (564)	Benninghausen	Zisterzienserinnenkloster
1240–1809 (569)	Welver	Zisterzienserinnenkloster

KLOSTERLAND HERZOGTUM WESTFALEN (826–1513) – KLÖSTER

Zeitraum (Jahre)	Ort	Orden
vor 1244–1804 (560)	Belecke	Benediktinierpropstei
1246–1804 (558)	Himmelpforten	Zisterzienserinnenkloster
1251–1808 (557)	Paradiese bei Soest	Dominikanerinnenkloster
1259	Marsberg	Beginenhaus
1266–1809 (543)	Mülheim	Kommende des Deutschen Ordens
1279/1300	Soest	Schwesternhaus
Ende 13. Jhdt	Soest	mehrere Beginenhäuser
1297–1499 (202)	Glindfeld	Augustinerinnenkloster
1310–1805 (495)	Meschede	Kanonikerstift, hervorgegangen aus der Umwandlung des Kanonissenstifts
1317	Attendorn	Beginenhaus
1396–1825 (429)	Attendorn/St. Johannes	Kollegiatstift
1420–1803 (383)	Ewig	Augustiner-Chorherren-Kanonie
1429	Werl	Beginenhaus
um 1430–1810 (380)	Galiläa	Klausnerinnen, ab 1472 Dominikanerinnenkloster
1442	Marsberg	Augustinerinnenkloster
1480	Rüthen	Schwesternhaus vom gemeinsamen Leben
1483–1804 (321)	Störmede/Nazareth	Augustinerinnen
1499–1804 (305)	Glindfeld	Kreuzherren
1513–1804 (291)	Odacker	Benediktinerinnen

KLOSTERLAND HERZOGTUM WESTFALEN (1514–1834) – KLÖSTER

Zeitraum (Jahre)	Ort	Orden
1637–1822 (185)	Attendorn	Franziskaner
1637–1843 (206)	Geseke	Franziskaner
1638–1692 (54)	Attendorn	Deutscher Orden
1639–1803 (164)	Erwitte	Prämonstratenserinnen
1645–1834 (189)	Werl	Kapuziner
1651–1773 (122)	Arnsberg	Jesuiten
1653–1806 (153)	Brilon	Minoriten
1657–1806 (149)	Rüthen	Kapuziner
1722–1834 (112)	Sundern	Kapuziner
1744–1812 (68)	Marsberg	Kapuziner

KLOSTERLANDSCHAFT NETZWERK

21



DANKE

auch an Kleine und Neumann
Kommunikationsdesign

hans-josef.vogel@bra.nrw.de

Arnsberg im März 2019

Kurz und bündig auf Twitter:



rpArnsberg

